



Der Hönngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Hönng
und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Hönng
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Hönng, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Hönng)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag
13. November 1970

44. Jahrgang Nr. 45

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Hönng, vormals A. Moos, einzusenden

Mehr Missklang als Einklang

Der Schuss um Dr. James Schwarzenbach ist heraus. Er hat kein nachhaltiges Echo ausgelöst. Für die aussenstehenden Beobachter bleibt die Frage bestehen, ob er als Vorsitzender der «Nationalen Aktion für Volk und Heimat» «echt» demissioniert habe und bei dieser Gelegenheit mit dem Ehrenpräsidium honoriert wurde oder ob er zurückgetreten worden sei. Haben ihn die Geister, die er rief, verlassen, hat er sie verlassen? Oder war es eine routinemässige Rotation? Ist nun die Schwarzenbachinitiative II, die nunmehr als noch nicht fertig deklariert wird, sie sei noch auszuarbeiten, ist sie, wie man Schwarzenbach aus den eigenen Reihen vorwarf, von ihm im Alleingang geboren worden oder, wie es von ihm angedeutet wurde, gar nicht sein Werk? All jene zahlreichen Kreise, die ob der unrealistischen Forderungen der Initiative II sehr schwarz sahen, sind über die Auseinandersetzungen im Schwarzenbachschen Lager befriedigt und sehen die Gefahr gebannt, zumal die «Aktion» unter dem Präsidium eines «farblosen Basler Grossrates» jetzt als eine Bewegung ohne eigentlichen Führer manifest wird.

Schwarzenbach selber, das hat sich hier deutlich gezeigt, ist, auch seinen Leuten gegenüber, kein Volkstribun, sondern der Intellektuelle geblieben, dem auch die politische Konstanz fehlt, weil er in seinem konservativen Grundzug stets zu «neuen Ufern» aufzubrechen geneigt ist. Deshalb auch die Gründung einer neuen Partei unter dem wiedererstandenen Signet des «Republikaners», einer jahrelang stillgelegten Zeitung, für die James Schwarzenbach die Verlagsrechte hat. Unter ihrem Banner dürfte versucht werden, die auseinanderstrebenden Rechtskreise unseres Landes zu sammeln.

Zerschlagenes Porzellan wurde an der Oltner Tagung der «Aktion» insofern gekittet, als die «Neue Mittelstandspartei» nicht im Gegensatz, sondern als Ergänzung zu dieser nunmehr geschwächten nationalen Aktion etikettiert wurde. Mit dieser neuen Partei hoffe Schwarzenbach bei den nächsten

Wahlen mindestens zehn Mann stark in den Nationalrat einzuziehen. Ob sie so schlag- und durchschlagkräftig ist, wird verständlicherweise stark bezweifelt, denn der Oltner Auftritt um den Abtritt Schwarzenbachs hat das Gefühl vieler gefestigt, wonach der meteorhaft aufgestiegene Einzelgänger seinen Höhepunkt überschritten und seinen hohen Einsatz bereits verspielt habe. Noch aber, das wird man sehen, sind seine Kräfte kaum vollends erlahmt, und noch bestehen weitherum politische Unlustgefühle, die sich ausschöpfen lassen.

Das Desinteresse an der Politik wird unter den Zeichen des Wohlfahrtsstaates und der Verbrauchergesellschaft ohnehin immer grösser. Politik wird nur noch als Wirtschafts- und Sozialpolitik empfunden, als Politik materieller Interessen. Nichts mehr von Kappeler Milchsuppe, sondern eher von Chäs- und Kuchenteilet. Miteinander nur noch, wenn gemeinsame Interessen die Marschrichtung bestimmen, sonst ist jeder sich selbst der Nächste. So wird in letzter Zeit vermehrt auf das Phänomen des «Faustrechtes um Personal» aufmerksam gemacht, das mit unglaublichen Abwertungsmethoden die seltsamsten Blüten und damit zum Teil auch die Löhne am falschen Ort und bar jeder Proportion in die Höhe treibt. Sicher nicht zum Segen der gesamten Volkswirtschaft.

Trotz aller Rückschläge wollen die kantonalen Erziehungsdirektoren die Schulkoordination vorwärtstreiben. Sie haben einen Entwurf für das Schulkonkordat ausgearbeitet und zwei neue Gremien auf die Beine gestellt, eine Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau (unter dem Vorsitz des aargauischen Erziehungsdirektors Nationalrat Dr. Arthur Schmid) und eine Expertenkommission für Stipendienpolitik.

Die Kantone wollen nun vorerst die Schulgesetze in bezug auf Schulbeginn, Eintrittsalter und Dauer der Schulpflicht in Einklang bringen und kantonale Rahmenlehrpläne erstellen, die u. a. gemeinsame Lehrmittel und eine gleichwertige Lehrerausbildung postulieren.

Blutspendeaktion in Hönng

Tag für Tag ereignen sich in unserem Lande 20 bis 25 Arbeits- und Verkehrsunfälle. Im gleichen Zeitraume müssen sich an die 200 Männer, Frauen und Kinder einer lebenswichtigen Operation unterziehen. Ein Viertel dieser Kranken und Verletzten müssten sterben, wenn ihnen nicht hilfsbereite Menschen von ihrem eigenen Blute spenden würden.

Alle drei Minuten wird am Spitalbett, auf dem Operationstisch eine Bluttransfusion vorgenommen. Jede dritte Minute profitiert einer von uns von der Heilwirkung des Blutes.

Heute gibt es kaum mehr einen Bereich medizinischer Hilfstätigkeit, in dem nicht Vollblut oder Plasmapräparate erfolgreich eingesetzt werden können. Dies gilt von der Wundschockbehandlung bis zur Bekämpfung gefährlicher Infektionskrankheiten, von der Unfallchirurgie bis zur Stillung lebensbedrohender Geburtsblutungen.

Dein Blut — mein Blut ist somit tatsächlich zum Lebensretter Nr. 1 in der modernen Medizin geworden.

Die nächste Blutspendeaktion wird durchgeführt am 19. November 1970, von 17.30 bis 21.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hönng.

Wo steht der Kreis 10 in der Verkehrskonzeption 1980?

Vor einem zahlreich erschienenen Publikum zeigte Dr. iur. Max Koller, Stadtratskandidat der Christlichsozialen Partei der Stadt Zürich, die Verkehrsplanung und die Projektierung der Verkehrswege für die Zukunft auf. Dr. M. Koller wies darauf hin, dass die Stadt Zürich nicht für eine solche Verkehrsdichte gebaut worden ist, wie sie heute besteht. Darum muss ein Umdenken stattfinden. Der Individualverkehr muss eingeschränkt werden, dafür muss der öffentliche Verkehr zu einem leistungsfähigen Netz ausgebaut werden. In diesem Sinne sollen die Verkehrswege geplant werden.

Anschliessend zeigte Dr. Koller anhand eines Lichtbildervortrages die heutige Planung auf. Max Koller wies sich über genaue Kenntnisse und über konkrete Vorstellungen über die Lösung der Verkehrsmisere aus. Er war wiederholt der Ansicht, dass nicht kurzfristig gebaut werden dürfe, sondern eben für die Zukunft, dass man eben die nötigen Finanzen aufbringen müsse, dass man sich aber nicht einfach über die konkreten Mittel und Möglichkeiten hinwegsetzen dürfe. Die

Stadt darf nicht zu einer Ballung von Blech und Beton werden. Der einzelne Mensch ist immer das wesentliche Kriterium, das den Vorrang haben müsse. Darum sind Erholungsgebiete notwendig. Günstige Lösungen sind anzustreben, günstig für den einzelnen Menschen wie für die ganze Bevölkerung.

In souveräner Art gab Dr. M. Koller einen Ueberblick, so dass er von jedermann verstanden werden konnte. Dr. Koller zeigte, dass er grosses Verständnis für die Probleme hat, und dass er gewillt ist, sie mutig an die Hand zu nehmen, und dass er sie lösen will.

Die rege Diskussion nach den Ausführungen Dr. Kollers zeigt die Befriedigung des Publikums über die klaren Darlegungen der Situation. Es darf zum Abschluss gesagt werden, dass das Komitee Pro Max Koller, das zur Veranstaltung eingeladen hat, mit Recht behauptet, dass Dr. iur. M. Koller, der bestausgewiesene Kandidat für den Stadtrat ist. Das hat dieser Abend wiederum gezeigt.

Gratulation

Am 19. November feiert Herr Fritz Hunziker an der Ackersteinstrasse 122 seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen dem Jubilaren weiterhin Gesundheit und einen frohen Lebensabend im Kreise seiner Lieben.

SVH-Chränzli

Am vergangenen Samstagabend feierte der Sportverein Hönng im Saal des Restaurant Mühlehalde sein traditionelles SVH-Chränzli, dessen Unterhaltungsprogramm teils von Mitgliedern mit Eigenproduktionen teils von engagierten Künstlern bestritten wurde.

Nachdem der Präsident Arthur Rombach das leider nicht so zahlreich erschienene Publikum begrüsst hatte, führte Conférencier Moritz, der sich als Aktivmitglied Albert Schneider entpuppte, die Anwesenden mit humoristischen Worten und eigenen kleinen Nummern durch das Unterhaltungsprogramm. Die SVH-Eigenproduktionen bildeten die beiden humoristischen Vorträge von Dieter Niederfriniger und Peter Bernath, verschiedene Blackouts sowie die von Albert Schneider gedichtete und von Heinrich Ammann und einigen Aktivspielern gesungene Ballade auf den Sportplatz Rohr. The Chromocats mit ihrer abwechslungsreichen Musical-Show und der Bauchredner Marino mit seiner «lebenden» Puppe Rino,

die auch etliches aus dem Vereinsleben des SVH zu berichten wusste, ernteten viel Beifall.

In der Pause fand der Losverkauf der reich bestückten Tombola statt.

Das Orchester «Teddys» sorgte für musikalische Unterhaltung zwischen den einzelnen Nummern und forderte nach dem Unterhaltungsprogramm bis zum Morgengrauen zum Tanze auf.

Rückblick auf die Haussammlung der Stiftung «Für das Alter» 1970

Die im Oktober a. c. durchgeführte Haussammlung der Stiftung «Für das Alter» ergab im Quartier Hönng die schöne Summe von Fr. 10 780.30.

Allen Spendern und allen freiwilligen Sammlerinnen und Sammlern möchten wir recht herzlich danken!

Ortskommission Hönng der Stiftung «Für das Alter»

Schlussübung der Feuerwehrkompanie 18 Hönng

Dieser Bericht erhebt keinen Anspruch auf eine besonders brennende Tagesaktualität. Vielmehr soll er unserer Einwohnerschaft in einem dazu fähigen Publikationsmittel Einblick geben in die Tätigkeit unserer Pflichtfeuerwehr des Quartiers Hönng und so den Kontakt mit der Bevölkerung etwas auffrischen. Zum Glück hat uns in den letzten Jahren nicht der Ernstfall gezwungen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu treten. Umsomehr soll auf diese Weise etwas sich Nützlich nachgeholt werden. Dabei ist zudem Gelegenheit geboten, denjenigen Bewohnern unseres Quartiers einmal öffentlich zu danken, die unsere «Besuche» anlässlich von Uebungen das Jahr hindurch immer verständnisvoll und wohlwollend aufnehmen und den erforderlichen Zutritt zu ihren Liegenschaften und Wohnungen anstandslos gewähren. Sie haben erkannt, dass unsere Feuerwehr nur deshalb übt, um für den Ernstfall genügend gewappnet zu sein und allenfalls jedem Einwohner, der in Bedrängnis geraten kann, tatkräftig helfen zu können und sein Hab und Gut zu schützen. Die Fälle wo es an solcher Einsicht fehlt und wo man den Feuerwehrmann nur widerwillig empfängt sind so selten, wie jener geradezu gegenteilige aber verdankenswerte Fall, wo ihm nach getaner Arbeit, die — insbesondere im Sommer — oft mit viel Anstrengung, Schweiß und Durst verbunden ist, im Hausflur oder in der Scheune ein erquickender Trunk verabreicht wird. Der Erfolg unserer jährlichen Uebungen soll jeweils am Ende eines Uebungsjahres an der sogenannten Schluss-Uebung, die oft auch einige Zuschauer in Zivil anlockt, zum Ausdruck kommen. Hier wird jeweils die Kompanie durch den Feuerwehr-Inspektor der Stadt Zürich oder einen seiner Stellvertreter inspiziert. Dieses Jahr, am 24. Oktober, besuchte uns in dieser Funktion Herr Hptm. Fisch. Während einer Stunde hat er die einzelnen Geräte (Hydrantenwagen, Motorspritze, Stredenleiter und die Mechanische-Leiter an ihrer Uebungsarbeit unter die Lupe genommen und auch durch Befragung den Stand der fachtechnischen Kenntnisse getestet. Um 16 Uhr erfolgte hierauf der Kompanieangriff mit dem supponierten «Brandausbruch» in der Liegenschaft Bäulistrasse 45. Bei dieser Gelegenheit zeigt es sich dann, was eine Kompanie in der «Hitze des Gefechtes» leistet. Die Lösung der gestellten Aufgabe besorgte dieses Jahr Oblt. Gerteis, welcher ruhig und überlegt die wie im Ernstfall anrollenden Geräte nach seinem Ermessen einsetzte. In der anschliessenden «Manöverkritik» durch Hptm. Fisch, wurde der flotte Einsatz gelobt aber auch die da und dort noch aufgetretenen kleineren Mängel und Fehler beanstandet, dies jedoch auf so objektive und aufbauende Art und Weise, dass wohl ein jeder für das nächste Mal seine Lehren daraus ziehen konnte. Dies ist ja schlussendlich auch der Zweck einer solchen Schlussübung. Zum Abschluss seiner Ausführungen dankte Hptm. Fisch in seinem Namen, aber auch im Namen von Herrn Stadtrat Frick, welchem die Feuerwehren unterstellt sind, und nicht zuletzt auch im Namen der Bevölkerung den Offizieren, Unteroffizieren und jedem Soldaten für seine das Jahr hindurch geleistete Tätigkeit im Dienste des Nächsten. Er forderte alle auf, nach dem durch den Winter bedingten Unterbruch unserer Uebungen, im nächsten Frühjahr wieder mit frischem Einsatz und Freude an unsere Aufgabe heranzutreten, und immer bereit zu sein, wenn einmal der harte, brutale Ernstfall eintreten sollte, was wir nicht hoffen, mit dem wir jedoch immer rechnen müssen.

Infolge Wegzug oder wegen Erreichen der Altersgrenze wird der eine oder andere Kamerad im nächsten Jahr nicht mehr mit dabei sein. Ein rechter Feuerwehrmann denkt aber immer gerne an die schönen und kameradschaftlichen Stunden zurück, die er in seiner Feuerwehrkompanie verbringen durfte. Wer nennt schon die vielen und guten Kameradschaften, die gerade in der Feuerwehr ihren Ursprung hatten? — Wäre es da nicht lobenswert, wenn unsere Reihen wieder mit neuen Kameraden aus dem Quartier aufgefüllt würden, die sich für diese Tätigkeit im Interesse der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen? Nicht die Pflicht, die an und für sich für jeden volljährigen Bürger besteht, soll hier Richtschnur für einen Entschluss sein, sondern das zwanglose Interesse und Freude an der Sache. Man soll ja auch nicht materialistisch denken, aber die Befreiung von der Feuerwehrsteuer (die bei den heutigen Einkommen nicht unerheblich sein kann!), der ansprechende Uebungssold (aus ihm kann nach der Uebung ein anständiger Liter berappt werden oder der Ehehälft einmal ein Blumenstrauß zur Ueberraschung überreicht werden), die Uniform, welche zur Verfügung gestellt wird (keine Privatkleider, wie teils noch in den Landgemeinden), das alles sind Punkte, die einem nach guter Ueberlegung ganz abgesehen vom Hauptzweck unserer Tätigkeit, zum Mitmachen an den sechs Uebungen pro Jahr anspornen sollen und können. Unser Kommandant, Hptm. Victor Lüscher, Regensdorferstrasse 148, 8049 Zürich (Telefon 56 78 21) gibt gerne die notwendigen Erklärungen und Auskünfte an Interessenten. Auch Einwohner, welche neu in unser Quartier zugezogen sind, finden Anschluss und aufrichtige Kameradschaft in unseren Reihen.

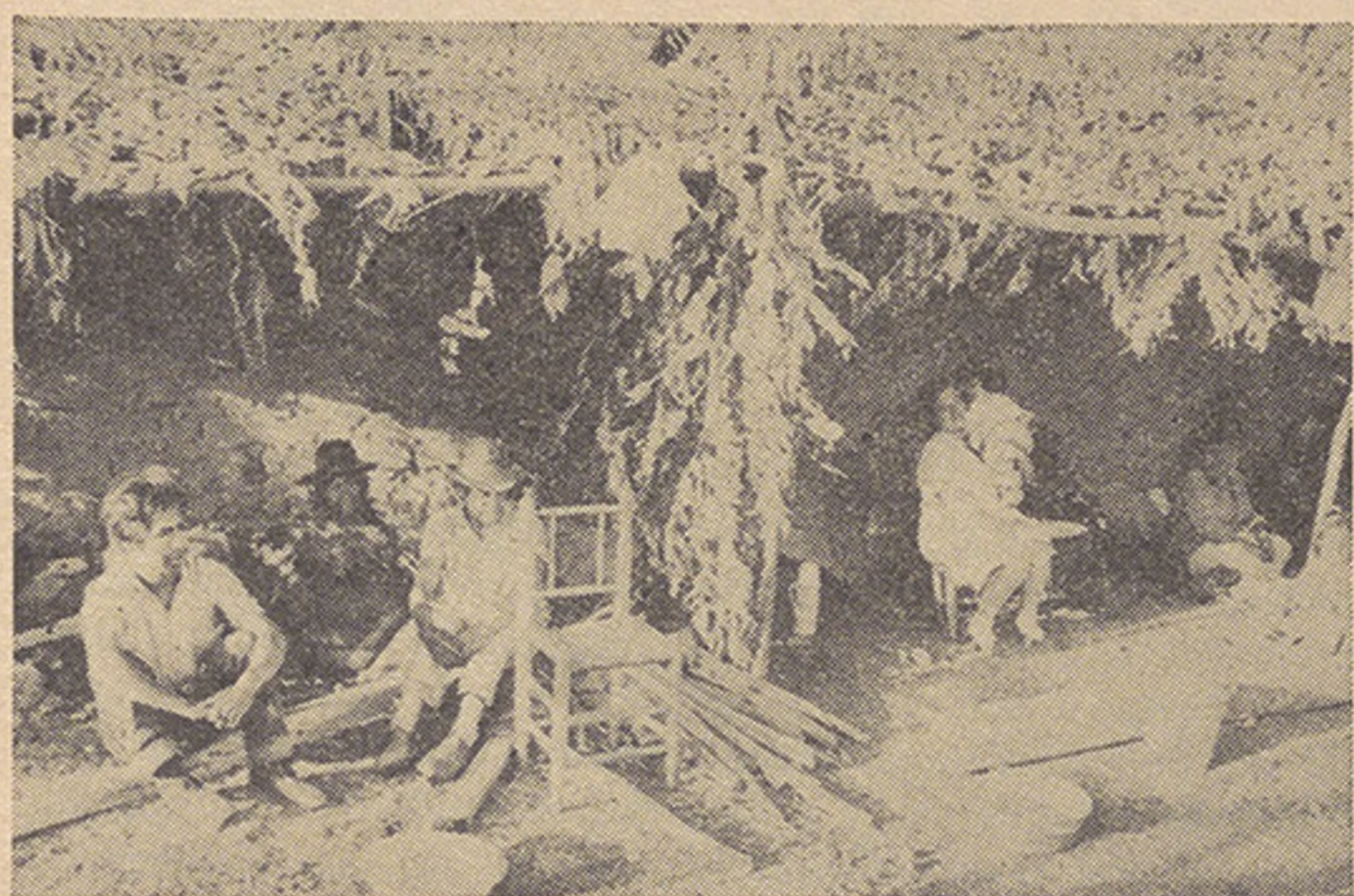
Gerade dieser Kameradschaft nicht nur unter uns Feuerwehrangehörigen sondern auch gemeinsam mit unseren Ehefrauen oder solchen die es werden wollen, diene der im Anschluss an unsere Schlussübung im Saal des Restaurant Mühlehalde durchgeführte Kompanieabend. Durch Beiträge aus unserem Sold, einem anerkennenden Zustupf von Seiten der Stadt Zürich und durch weitere Spenden wurden die materiellen Auslagen hiefür bestritten. Beim gemeinsamen Nachtessen aber auch nachher zum Tanz spielte unter einer mitreissenden Stabführung das vorzügliche Blasorchester «Zürihegel» Tafelmusik und sogar auch heisse Rhythmen, so dass niemand vor Mitternacht ans Aufbrechen dachte uns es bereute, dass er dies dann schon so früh tun musste (im Gegensatz zu früher «überhockt» ja die Feuerwehr nie!). Nun, das nächste Mal soll's länger dauern! Sind Sie, nein, bist auch Du als neuer Kamerad das nächste Mal mit dabei? — Wir Feuerwehrmänner von der Kompanie 18 hoffen es und freuen uns aufrichtig darauf. —ew—

Peru — vier Monate nach der Katastrophe

«50 000 Peruaner starben an den direkten Folgen der Erdbebenkatastrophe anfangs Juni dieses Jahres — 800 000 Menschen wurden obdachlos. Neben der medizinischen Soforthilfe diverser europäischer und amerikanischer Organisationen (darunter auch der *Medico International*) hat auch die peruanische Regierung grosse Anstrengungen unternommen, die Notlage zu überbrücken. Angesichts des ungeheuren Ausmasses der Katastrophe konnte man, — wenn man möglichst allen Betroffenen helfen wollte — für den Einzelnen nur äusserst wenig tun. So begann man zum Beispiel einmal mit der Verteilung von Wellblechen als Massnahme zur Lösung des Obdachlosenproblems. Die Bleche, in den Ruinen aufgestellt, ergaben einen ersten Schutz gegen die Unbill der Witterung; später wird man sie zur Abdeckung der neu zu erstellenden Häuser gebrauchen können.»

So lautet der Bericht von Herrn Heiner Strübig, Mitarbeiter der *Medico International*, der vor einiger Zeit aus Peru zurückkehrte. Die internationale Hilfsorganisation *Medico*, die auch in der Schweiz vertreten ist, ist eine private Vereinigung für Entwicklungs- und Katastrophenhilfe.

Schon kurze Zeit nach den Erdbeben, noch bevor man das gesamte Unheil voll überblicken konnte, gab es in der *Medico-Zentrale* Katastrophenalarm. Von Paris flogen unsere Helfer nach Lima, von dort wurden sie von der peruanischen Armee in das Gebiet von Huaraz gebracht, wo sie als erste europäische Helfer zum Einsatz kamen. Die meisten der bisher in Peru eingetroffenen Helferteams sind vor allem auf die medizinischen Hilfeleistungen vorbereitet. Im Bereich der Katastrophenhilfe darf der medizinische Bedarf deshalb als gedeckt gelten. Katastrophenhilfe und die darin ausgegebenen Mittel sind jedoch nutzlos, wenn nicht unmittelbar ein Wiederaufbauprojekt daran angeschlossen wird.



Um 500 000 Obdachlose zu versorgen, braucht es immense Anstrengungen. Die meisten der Betroffenen helfen sich selbst, indem sie in den Ruinen behelfsmässige Unterkünfte einrichten. Photo: E. Wenzel

Der Uebernahme dieser Aufgabe dürfen wir uns nicht verschliessen, auch wenn sich der Brennpunkt der Aktualität inzwischen verschoben hat und wir keine alarmierenden Zahlen aus dem Katastrophengebiet vernehmen.

In wochenlanger Arbeit haben wir uns bemüht, ein Wiederaufbauprojekt zusammenzustellen — ein Projekt, das uns Gewähr gibt, dass in jenem Gebiet, in dem wir helfen, auch ein Fortschritt erzielt werden kann.

Das Projekt umfasst die Errichtung eines Spitals, dem eine

Gruppe von Helfern angeschlossen wird, die sich am Wiederaufbau beteiligen werden. Ihre wesentliche Arbeit wird sein, die Leute zur Selbsthilfe anzuleiten.

Da wir für dieses Programm ein halbes Dutzend qualifizierter Fachkräfte und Akademiker von Europa nach Peru bringen müssen, wird das Programm, das unbedingt über die bisher budgetierten 18 Monate hinausgehen muss, sehr kostspielig werden. Um erfolversprechend zu sein, soll das Projekt 5 bis 10 Jahre dauern.

Die peruanische Regierung fördert unsere Hilfe durch einen Beitrag, der einer Verdoppelung der von uns eingebrachten Mittel entspricht. Aufgrund dieser guten Zusammenarbeit, die sich schon während der Katastrophenhilfe bewährt hat, erwarten wir einen vollen Erfolg unseres Programms, zu dessen Unterstützung wir Sie hiermit einladen möchten.

Zur Aufbringung von Mitteln führt die Medico International in Höngg einen Peru-Folklore-Abend durch. Es spielen für Sie die Gruppe «Los Pajaros» in einem bunten Programm südamerikanische Lieder und Tänze. Die Vorstellung gelangt am 20. November 1970 im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186/190, zur Aufführung. Sie unterstützen unsere Bemühungen durch Ihre Teilnahme an unserem Peru-Abend oder durch eine Spende auf PC 80-9020.

Warum ich Frau Ribí unterstütze

Von Frau D. Regula Pestalozzi, Rechtsanwältin Zürich-Höngg

Auch wenn Martha Ribí ein Mann wäre, würde ich sie wählen; denn nach meiner Ueberzeugung ist sie unter den vier Bewerbern um den freiwertenden freisinnigen Stadtratssitz der fähigste. Als erste bürgerliche Stadträtin und als zweite Frau im neunköpfigen Stadtrat von Zürich kann sie unserem Gemeinwesen zusätzliche wertvolle Dienste leisten.

Aus wirtschaftlichen Gründen — um ihren beiden Söhnen Existenz und Ausbildung zu sichern — musste Frau Ribí nach dem frühen Ableben ihres Mannes einen Beruf ergreifen. Es ist ihr gelungen, ihre mütterlichen und ihre finanziellen Familienverpflichtungen zu verbinden und beide voll zu erfüllen. Ihren Buben widmete sie, solange sie kleiner waren, ihre ganze Freizeit, und das harmonische Familienleben trug seine Früchte: Heute sind die Söhne tüchtige Männer, die zu ihrer Mutter stehen und sich freuen über die Chance, die die Freisinnige Partei ihr mit der Stadtratskandidatur gibt.

Beruflich ist Martha Ribí ein eindrucksvoller Aufstieg gelungen von einer Aushilfsstelle zur Chefposition. Diese Leistung im Dienste des Gemeinwesens geht weit über die übliche Laufbahn in der öffentlichen Verwaltung hinaus und erfordert mindestens so viel Ausdauer und Tatkraft wie freie Berufstätigkeit in Zeiten der Hochkonjunktur. Weil sie sah, dass eine vertiefte wissenschaftliche Bildung ihr helfen würde, hat sie, als ihre Söhne grösser und die Familienpflichten geringer wurden, das Studium der Volkswirtschaft ergriffen und unter Opferung aller Freizeit und Ferien vor wenigen Jahren mit dem Lizentiat abgeschlossen.

Als 1. Adjunktin des Städtischen Dienstes ist Frau Ribí heute zuständig für die Planung der Städtischen Spitäler und Krankenhäuser, was die Mitwirkung in Baukommissionen und die Verfassung der Weisungen an den Gemeinderat in sich schliesst. Sie ist als Expertin anerkannt und wird zur Begutachtung auswärtiger Projekte zugezogen. Zu ihren Aufgaben gehört aber auch die Gewinnung und die Schulung von Pflegepersonal und die Modernisierung der Pflegeberufe im Interesse der Kranken und des Personals.

Frau Ribí bringt Energie, Ausdauer und Tatkraft, aber auch eine Ausbildung und Erfahrung mit, die einem Stadtrat wohl anstünde und die ihrer Stimme nicht nur in einem Ressort, sondern auch in der kollegialen Behörde Gewicht verleihen würde. Sie hat einmalige Kenntnisse auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, sie kennt aber auch die Verwaltung unserer Stadt. Sie könnte mitreden bei sozialen Problemen, bei Baufragen und sogar bei Schulfragen. Nicht zuletzt hat sie Erfahrung in Finanz- und Personalangelegenheiten. Durch ihr kürzliches Studium ist sie volkswirtschaftlich à jour und hat einen ungewöhnlichen Willen und eine Fähigkeit zum Lernen bewiesen, die für die Einarbeitung in ein neues Amt wichtig sind.

Unter den Problemen, die unsere Stadt und unser Land in den nächsten Jahren werden bewältigen müssen, gehen einige Frauen in besonderer Masse an. Frau Martha Ribí als Stadträtin könnte aus ihrer beruflichen und menschlichen Erfahrung einen wertvollen Beitrag zu ihrer Lösung leisten. Einmal nimmt der Anteil der alten Menschen an unserer Stadtbevölkerung ständig zu, entsprechend wächst aber auch die Zahl der Gebrechlichen, die Unterkunft und Betreuung benötigen. Die Mehrzahl dieser Betagten sind Frauen. Aber nicht nur sie liegen Frau Ribí am Herzen, sondern sie möchte unsere Stadt so gestalten, dass auch junge Leute sich wieder in ihr niederlassen wollen und können.

Ein weiteres heisses Problem ist die Stellung der Frauen im Berufsleben. Es liegt Frau Ribí nicht, darüber viele Worte zu verlieren, aber durch ihre sachliche Mitwirkung, oft als einzige Frau in Baukommissionen und anderen Gremien, auch als erste weibliche Referentin in der Vereinigung akademischer Volkswirtschaftler, hat sie dem beruflichen Ansehen der Frauen beste Dienste erwiesen. Sie kennt auch die Sorgen und die Problematik der berufstätigen Mutter. Viele Frauen müssen verdienen, andere haben grössere Kinder und das Bedürfnis, ihre Zeit sinnvoll auszunützen. Es ist menschlich dringend erwünscht, dass diese Frauen arbeiten können, ohne dabei ihre Familienpflichten vernachlässigen zu müssen. Frau Ribí hat sich im Stadtspital Triemli für verschiedene Arbeitszeiten und für die Teilzeitarbeit eingesetzt, womit sie gleichzeitig den Frauen geholfen und einen Beitrag zur Linderung des Personalmangels geleistet hat.

Darum wähle ich am 15. November aus Ueberzeugung Martha Ribí in den Stadtrat.

Das Salzkorn der Woche

Im Herbst, wenn die Blätter fallen, spriessen die Texte und treiben allerlei neckische Blüten.

Da inseriert einer und muntert zum Kannibalismus auf: «Jetzt Mandarine essen»: Zwei Gegner der chemischen Kriegsführung in der Landwirtschaft muntert auf: «Kaufen Sie Äpfel nur von Bauern, die nicht gespritzt wurden». Und schliesslich sucht noch einer per sofort oder Uebereinkunft gegen hohes Salär, Fünftagewoche und gutes Arbeitsklima «Alleinkaufmann(in)». Freundlicherweise gibt er sein Telefon an: Ich werde da gelegentlich anfragen, ob eine Kaufmannin eingetroffen und zur Besichtigung frei ist. C. G. Salis

Sinnvoller Ausbau des Hechtplatzes

Der Verkehrsausschuss der Sektion Zürich des ACS teilt mit:

Am Hechtplatz soll ein Parkhaus erstellt werden, dessen günstige Verkehrslage den Limmatquai von parkplatzsuchenden Automobilisten entlasten wird. Die Parkhaus-Ein- und Ausfahrten sind so disponiert, dass der übrige private und öffentliche Verkehr nicht gestört wird. Stauungen vor der Parkhaus-Einfahrt wird es nicht geben, da keine Barrieren vor der Einfahrt stehen und das Parkhaus mit Parkuhren versehen wird.

Güterumschlag und Zubringerdienst werden unterirdisch erfolgen, die Platzoberflächen werden für den Fussgänger erhalten und entsprechend gestaltet.

Die Verkehrssicherheit wird entscheidend erhöht, entstehen doch für Automobilisten und Fussgänger durch die saubere Verkehrsunterführung im Limmat- und Utoquai klare Verhältnisse. Die sichere Ueberquerung des Limmatquais und die Erreichung des Limmatufers sind durch eine Ladenpassage gewährleistet. Diese Unterführung ist den Fussgängern vorbehalten.

Parkplätze werden nicht einfach aufgehoben. Diese werden mit dem neuen Parkhaus unter wesentlich besseren Bedingungen und in grösserer Zahl wieder zur Verfügung gestellt.

Die städtebaulich reizvollen Plätze Schiffpländelplatz und Hechtplatz kommen heute wegen den parkierten Fahrzeugen kaum mehr zur Geltung. Das vorliegende Projekt befreit diese Plätze nicht nur von Autos, ihre Neugestaltung wertet sie entsprechend auf.

Um die geschäftliche, kulturelle und gesellschaftliche Aktivität unserer Innenstadt zu erhalten, muss ein bestimmter Verkehrsanteil an sie herangeführt werden. Mit dem Parkhaus Hechtplatz und den vorgesehenen Fussgängerbereichen — auch auf der Rathausbrücke und am Weinplatz — werden der ganze obere Limmatquai und die anschliessenden Altstadtgebiete in diesem Sinne profitieren.

Die Sektion Zürich des ACS betrachtet das Projekt sowohl im Sinne der günstigen Verkehrslage, der unterirdischen Anlieferung, der Verkehrssicherheit, als auch in bezug auf die Erhaltung und Aufwertung des Stadtbildes als in allen Teilen ausgewogen und empfiehlt deshalb *Annahme der Hechtplatzvorlage*.

Die widerlegten Propheten

G.-g. Jedermann macht seine Pläne für Kommendes und legt sich zurecht, wie er inskünftig seine Existenz gestalten will. Auch der Staat muss solche Pläne aufstellen. Aber weder die Privaten noch der Staat dürfen sich deswegen einbilden, sie seien grosse Propheten und könnten alles voraussehen.

Gelegentlich wird zwar dieser Eindruck erweckt. Mitten im letzten Krieg sagte der Bundesrat eine Nachkriegskrise voraus; er bereitete ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vor. Zum Glück kam alles anders. Sicher war das Volk dem Bundesrat nicht gram, dass er keinem rosigen Optimismus gehuldigt hatte. Aber die Prognose war völlig danebengegangen.

Nach dem Krieg betrug die ungedeckte Bundesschuld acht-einhalb Milliarden Franken, für die damaligen Verhältnisse ein Riesenbetrag. 1948 schlug der Bundesrat vor, durch eine Sondersteuer den grösseren Teil dieser Schuld innert 60 Jahren zu tilgen. In absehbarer Zeit wird sie vollständig verschwinden. Auch in dieser Sache hat man sich arg verhalten.

Anfangs der Fünfzigerjahre beantragte der Bundesrat ein «Rüstungsoffer» zur Finanzierung des ausserordentlichen Rüstungsprogramms. Der Antrag drang nicht durch. Der Aufwand konnte ohne Steuererhöhung gedeckt werden. Im Jahr 1954 war der Bundesrat entgegen einem verbreiteten Wunsch der Ansicht, Steuererleichterungen seien nicht zu verantworten. Die Kürzung der Bundeseinnahmen hätte ernste Folgen. Ein Jahr später wurden die Erleichterungen gleichwohl eingeführt... die Bundesrechnung schloss trotzdem glänzend ab.

Die Beispiele könnten bis in die neueste Zeit hinein vermehrt werden. Nur ein einziges sei noch angeführt. Vor vier Jahren gab eine vom Bund beauftragte Expertengruppe einen Bericht über die Entwicklung der Bundesfinanzen heraus. Darin wurde unter anderem für das Jahr 1969 ein Defizit von 1 328 Millionen Franken vorausgesagt. Effektiv schloss die Bundesrechnung in diesem Jahr mit einem Einnahmenüberschuss von 28 Millionen Franken ab. Eine Differenz zwischen Prognose und Realität von weit über 1 300 Millionen!

Natürlich sind Prognosen nicht in jedem Falle wertlos. Immerhin sollten sie mit einer gewissen Zurückhaltung aufgestellt werden und denkbare Abweichungen durch Schätzungsvarianten berücksichtigen. Das unbekümmerte Prognostizieren dagegen ist nur geeignet, den Glauben in jegliche Voraussage zu erschüttern, was ja nicht der Zweck der Uebung sein sollte. Auf alle Fälle hätte man mehr als genug Anschauungsmaterial, um nicht wieder in frühere Fehler zu verfallen.

Heute nun, nachdem in den letzten 20 Jahren die Bundesaussgaben mehr als verfünffacht, zwischendurch sogar die Steuern noch reduziert und trotzdem hohe Einnahmenüberschüsse erzielt werden konnten — heute also verlangt man an die 300 Millionen mehr für den Bund und dazu noch einen Abbau des Mitspracherechts des Volkes bei künftigen Bundessteuerentscheiden. Hier, so scheint uns, gehen die Propheten denn doch zu weit. Es wird also Zeit, sie auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen — mit einem Nein zur neuen Bundesfinanz-«Ordnung» am nächsten Sonntag!



Martha Ribl — lic. oec. publ. — 1. Adjunktin des Stadtärztlichen Dienstes — verwitwet — reformiert — Bürgerin von Zürich und Ermatingen.

Zwei «weibliche» Ressorts

Frau Ribl kennt die **sozialen Probleme** von ihrem **Beruf** her, in dem sie sich vor allem auch um die Betreuung der Betagten und Einsamen kümmert. Sie kennt sie aber auch von ihrem **eigenen Lebensweg** her: Mit 28 Jahren verwitwet, musste sie einen Beruf ergreifen, um ihren Söhnen eine Existenzgrundlage und eine gute Ausbildung zu sichern.

Im 9-köpfigen Stadtrat gibt es zwei Ressorts, die sich für die Leitung durch Frauen besonders eignen: das **Wohlfahrtsamt** und das **Gesundheitsamt** mit ihren vorwiegend sozialen Problemen. Das Wohlfahrtsamt leitet Emilie Lieberherr; das Gesundheitsamt wird in absehbarer Zeit frei: und wer brächte dann bessere Voraussetzungen mit als Martha Ribl?

Dass Frau Ribl aber auch durchaus in der Lage ist, um allenfalls in der Zwischenzeit das **Finanzamt** zu führen, ist unbestritten: Sie hat einen Abschluss als Volkswirtschaftlerin und grosse praktische Erfahrung in **Finanz-, Liegenschafts- und Personalfragen**, also den drei Hauptabteilungen des städtischen Finanzamtes. Darum:

Martha Ribl in den Stadtrat

Freisinnige Partei

Wir suchen für eine Mitarbeiterin unserer Firma eine

2-Zimmer-Wohnung

Nachricht erbeten an Firma
Inter Ado AG, Rütihofstrasse 20
8049 Zürich
Telefon 56 50 22

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher
Unterricht
Auch auf BMW automatic

Telefon 56 84 75

Haben Sie einige Stunden Zeit für uns?

Wir suchen eine Frau, die täglich, ausgenommen Freitag, bei gutem Stundenlohn

Hauskehr und Geschirrwäsche

übernimmt. Wir pflegen im Betrieb eine freundliche Zusammenarbeit und wünschen uns eine Helferin, die das schätzt. Sie finden unser Haus neben der evangelischen Kirche Höngg, ganz nahe beim Tram.

Alkoholfreies Restaurant Sonnegg
Bauherrenstrasse 53, 8049 Zürich
Telefon 56 73 45

Peru-Folklore-Abend

mit Los Pajaros

Ein buntes Programm mit
südamerikanischen Liedern und Tänzen

Kirchgemeindehaus Höngg
20. November, 20 Uhr

Der Erlös des Abends geht zugunsten der Erdbebenopfer in Peru an die **Medico International** (Zürich), PC 80 - 9020 Zürich

Quick-Shop

Discountmarkt

Limmattalstrasse 229
8049 Zürich



direkt vor dem Hause

Öffnungszeiten

Täglich 08.00—12.15 Uhr
14.00—18.30 Uhr
Samstag durchgehend
08.00—16.00 Uhr
Montag wegen Auffüllarbeiten
ganzer Tag geschlossen

Ostschweizer-Weine zu Quick-Shop-Preisen

Wilchinger	7/10	1969	Fr. 4.50
Hallauer	7/10	1969	Fr. 4.50
Steiner	7/10	1969	Fr. 4.70
Rafzer	7/10	1969	Fr. 4.40
Worrenberger	Liter		
Steiner	Liter		
Nussbaumer	Liter		Fr. 5.20
Eisenhalder	Liter		Fr. 5.20
Buchberger	Liter		Fr. 5.20

Es geht nichts über einen guten Tropfen aus der Dübelstein-Kellerei

Affittasi

a coppia italiana 1 o 2 camere ammobigliate con cucina e doccia. Posizione centrale. Desiderasi aiuto pulizia in casa, due volte la settimana.

Telefonare al no 56 89 34 o Alpinapharm SA Höngg
Tel no 56 70 75

Neuer aparter

Midi-Mantel

(Grösse 34) günstig zu verkaufen.

Telefon 56 89 59

Braunes, junges

Büsi

mit weissem Kragen, entlaufen. Guter Finderlohn

Telefon 56 88 21

Wurzeldekorationen für Weihnachten können im

Wurzelkurs

vom 9. und 10. Dezember 1970, im Kirchgemeindehaus Höngg, Leo Jud-Stube, unter Anleitung gebastelt werden. Mitzubringen sind: Tannzweige, Strohlumen, Steck-Kitt, Kerzen, Wurzeln etc. Kursgeld Fr. 6.—

Anmeldung ab 11 Uhr
Telefon 44 63 90



Ein Beruf mit Zukunft Lerne Zimmermann Werde Holzbau-Monteur

Aufstiegsmöglichkeiten zum Gruppenchef, Polier, Holzbau-Konstrukteur, Bauführer, Kalkulator, Disponent, Geschäftsführer.

Auskunft bei:

Keller & Co. AG	Neugasse 136	8005 Zürich Telefon 42 36 33
Joh. Kropf	Limmattalstrasse 142	8049 Zürich Telefon 56 72 12
A. Meier & Co.	Dorfstrasse 19	8037 Zürich Telefon 42 07 04

Dr. iur. **Max Koller**
in den **Stadtrat** sollen!

(In diesem Inserat spricht
Max Koller persönlich zu Ihnen)

Aufruf



Christlichsoziale Partei Zürich Postcheck 80 - 9494

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger,

Ich halte es für angezeigt, mich ausserhalb der Werbekampagne an Sie zu wenden und Ihnen ein Versprechen abzugeben:

Wenn ich die Ehre habe, das Amt als Stadtrat anzutreten, werde ich alle meine bisherigen Erfahrungen (die ich in öffentlichen Aemtern während vieler Jahre sammeln durfte), voll und ganz in den Dienst unserer Stadt stellen. Mit meinen 50 Jahren bin ich alt genug, um zu wissen, was ich für Sie alle tun darf, soll und muss - aber auch jung genug, um viele Jahre Ihre Interessen zu vertreten. Wenn ich Stadtrat werde, bleibe ich Stadtrat, solange Sie wollen!

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Ich werde es nie missbrauchen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr *Max Koller*

Wählen Sie am 15. November in den Stadtrat **Max Koller**

Ab 1. Januar 1971:

Zins- Erhöhung

Sparheft
NEU: 4 ^{1/0}/_{2/0}

Anlageheft
NEU: 5 ^{1/0}/_{4/0}

Jugendsparheft
NEU: 5 ^{1/0}/_{4/0}



**SPARKASSE
DER
STADT ZÜRICH**

Hauptsitz:
Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich

Sauna



Höngg

Die Sauna ist geöffnet:

für Herren
Montag von 12.00—21.00 Uhr
Mittwoch von 12.00—21.00 Uhr
Freitag von 16.00—21.00 Uhr
Samstag von 7.30—12.00 Uhr

für Damen
Dienstag von 12.00—21.00 Uhr
Donnerstag von 12.00—21.00 Uhr
Freitag von 12.00—16.00 Uhr

Ackersteinstrasse 172
Telefon 56 81 78
oder 56 91 30

Uebrige Zeit und Einzelsauna
nach Vereinbarung.

Samichlaus-Aktion

Kath. Jungmannschaft Höngg

2./3./4./5./6. Dezember kommen
St. Niklaus und Schmutzli zu Ihren
Kindern.

Unkosten-Beitrag Fr. 5.—

Anmeldung

bis spätestens 25. November an
Telefon 56 48 33 oder 56 61 07

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Storenstoffe Sonnenstoren

Rolladen repariert kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Abbau der Volksrechte - ausgerechnet bei den Steuern?

15. November:

NEIN

Aktion für die Rechte von Volk und Ständen in Steuersachen.

Wir sind stolz darauf, als wohl einziges Volk der Welt selber über unsere Steuern entscheiden zu dürfen. In dieser Beziehung sind wir freier als andere freie Völker.

Ist es jetzt Zeit geworden, damit abzufahren? Ein Anfang dazu würde mit der neuen Bundesfinanzvorlage gemacht: sie will das obligatorische Mitspracherecht des Volkes durch das bloss noch fakultative Referendum ersetzen, das nur funktioniert, wenn 30 000 Stimmberechtigte es ausdrücklich verlangen (und jemand die Umtriebe dafür zahlt). Und die Kantone, die jetzt auch noch mitbestimmen, wie stark der Bund die Steuerschraube anziehen soll, hätten überhaupt nichts mehr zu sagen.

Wir glauben nicht, dass das richtig wäre. Das Volk will keinen Abbau seiner Rechte — am allerwenigsten bei den Steuern!

SKI-SPORT

E. Grau Ski-Werkstatt

Breitensteinstrasse 7 bis 9, beim Kreisgebäude 10

Diverse Markenskis
Eigenfabrikate
Rossignol
Erba
Schwendener
Streule

Langlaufausrüstungen
usw.
Bindungen aller
gangbaren Modelle
Stark reduzierte
Vorjahresmodelle

Gegen eine kleine Anzahlung können Sie sich jetzt schon auf Weihnachten Ihre Skiausrüstung reservieren lassen.

BGB-Parolen zu den Abstimmungen vom 15. November 1970

Eidgenössische Volksabstimmung

Revision der Bundesfinanzordnung JA

Kantonale Abstimmungen

Einführung des Frauenstimmrechtes JA

Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof nach Eschikon-Lindau JA

Freisinnige Parolen zu den Wahlen und Abstimmungen vom 15. November 1970

Eidgenössische Volksabstimmung

Aenderung der Finanzordnung des Bundes JA
Kantonale Volksabstimmung

Frauenstimmrecht JA

Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof nach Eschikon-Lindau JA

Stadt Zürich

1. Ersatzwahl in den Stadtrat Martha Ribl

2. Gemeindeabstimmung
Förderung des Baues von Eigentumswohnungen JA
Umbau des Hechtplatzes JA

Sozialdemokraten empfehlen dreimal Ja

(SP) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich empfiehlt beide kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 15. November nachdrücklich zur Annahme. Das integrale Frauenstimm- und -wahlrecht gehört von allem Anfang an zu den vordringlichen und von der Partei unermüdlich vertretenen Postulaten der Sozialdemokratie. Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass der hochindustrialisierte Kanton Zürich mit der Verwirklichung des Erwachsenenstimmrechts ohne Diskriminierung nun Ernst macht, nachdem andere, zum Teil konservativer strukturierte Kantone auf diesem Wege vorangegangen sind. Die Partei hat sich nachhaltig und mit Erfolg dafür eingesetzt, die Abstimmung terminlich so durchzuführen, dass eine volle aktive und passive Teilnahme der Zürcherinnen an den kantonalen Gesamterneuerungswahlen des kommenden Frühlings gewährleistet ist.

Eine Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule «Strickhof» aus dem Gebiet der Stadt Zürich hinaus auf die Landschaft drängt sich aus zwei Gründen gebieterisch auf. Einmal wird das Areal dieser Schule derart von wichtigen Ausfallstrassen eingeengt, dass namentlich die Bewegung der landwirtschaftlichen Fahrzeuge und Maschinen eine unzumutbare Strapazierung und Gefährdung des intensiven Strassenverkehrs darstellen. Vor allem aber wird das Areal dringend benötigt für die Erweiterung und Teilverlegung der Universität Zürich. Ein geeignetes anderes Areal von vergleichbarer Grösse ist nicht verfügbar.

Im übrigen stellt auch die Förderung der beruflichen Ausbildung und der Weiterbildung eines der zentralen Anliegen der Sozialdemokratie dar. Es versteht sich daher von selbst, dass die SP auch die Unterstützung der beruflichen Ausbildung der in der Landwirtschaft Tätigen als unerlässlich betrachtet. Das liegt nicht zuletzt auch im wohlverstandenen Interesse der Konsumenten; denn jede Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur wird sich tendenziell günstig auf die Preissituation im Nahrungsmittelsektor auswirken.

Bezüglich der eidgenössischen Vorlage über eine neue Bundesfinanzordnung schliesst sich die Kantonalpartei der von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz beschlossenen Ja-Parole an. Sie bedauert allerdings, dass es nicht gelungen ist, bereits in dieser Revision der Finanzordnung zumindest Ansätze für eine gesamtschweizerische Steuerharmonisierung zu verwirklichen.

Hechtplatzvorlage — eine gute Sache!

«Der Umbau des Hechtplatzes ist Bestandteil der geplanten Fussgängerachse vom Kunsthaus bis zur Bahnhofstrasse», sagte Stadtrat Dr. Heinrich Burkhardt an der Presse-Konferenz der Aktion «Vernünftiges Bauen — Lebendige Stadt» vom Dienstag im Café «Terrasse», die sich für die Annahme der Vorlage über den Bau eines unterirdischen Parkhauses beim Hechtplatz und einer unterirdischen Fussgängerpassage zum Limmatufer einsetzt.

Auch der Vorstand des Bauamtes II, Stadtrat Edwin Frech, wies an dieser von Gemeinderat Dr. Walter Guex geleiteten Orientierung auf die städtebauliche Notwendigkeit des Bauvorhabens hin. Einmal bildet es die Voraussetzung dafür, dass die Eigentümerin der Liegenschaft zum Raben den Kubus ihres Neubaus massstäblich den dahinterstehenden Altstadthäusern anpasst, und zum zweiten wird es möglich, Schiffplände-, Hechtplatz, Gemüsebrücke und Weinplatz von parkierenden Autos zu befreien, auf den beiden erstgenannten Plätzen gar den Güterumschlag zu unterbinden. Den Fussgängern bietet sie ein mit Ladengeschäften attraktiv gestaltetes kleines «Shop Ville» und damit die Möglichkeit, ungehindert zum Flussufer und zum Terrasse-Gebäude oder von dort ins Oberdorf zu gelangen.

Auch die Befürworter der Vorlage stimmen jener Konzeption zu, die den Autoverkehr möglichst an der Peripherie abfangen will, doch sie verstehen die autofreie Innenstadt nicht so, dass sie von keinem Auto mehr befahren werden kann. Parkplätze in relativer Nähe sind eine wirtschaftliche Notwendigkeit für das Geschäftsleben der City.

Stadtrat Burkhardt, als Nichtautomobilist und begeisterter Freund der Altstadt ein unverdächtig Befürworter der Vorlage, betonte im besonderen, dass der Umbau des Hechtplatzes keinen direkten Zusammenhang mit dem projektierten Cityring besitzt, der uns ohnehin in den nächsten zehn Jahren

kaum beschäftigen wird. Viel dringender ist beispielsweise die Realisierung der kostspieligen Südumfahrung.

Die Frage, wie sich der Neubau zum Raben präsentieren werde, wenn die Hechtplatzvorlage abgelehnt würde, kann heute, wie sich in den Diskussionen herausstellte, nicht endgültig beantwortet werden. Auf alle Fälle müsste das jetzige Projekt abgeändert und um eine neue Baubewilligung nachgesucht werden. Der Entscheid, ob das geplante Basement auch ohne Erweiterung durch die von der Stadt erstellte Ladenstrasse wirtschaftlich tragbar wäre, muss die Eigentümerin des Hauses zum Raben fällen. Würde sie die Frage negativ beantworten, dann müsste wohl mit einer vollen Ausnutzung der Vorschriften laut Bauordnung und Baugesetz gerechnet werden.

Aktion «Vernünftiges Bauen — Lebendige Stadt»

Nicht nur in Zürich temporäre Arbeit im Gastgewerbe

Bereits am 21. September, also bevor in Zürich eine ähnliche Aktion angelaufen ist, hat in Brugg eine ganze Tournee von Abendkursen für temporäre Angestellte für das Gastgewerbe begonnen. Es handelt sich dabei um jeweils zwei Abende zu ca. 4 Stunden. Dabei werden die Teilnehmer nicht nur über die Möglichkeiten der temporären Betätigung orientiert, sondern gleichzeitig in die Grundlagen für Buffet und Service eingeführt.

Diese Tournee von Kursen für temporäre Angestellte wird vom Schweizerischen Wirtverein durchgeführt, sie wird insgesamt 13 Orte der Deutschschweiz besuchen. Ein erster Teil dieser Serie hat mit über 200 Teilnehmern einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen, zumal diese Teilnehmer nicht nur orientiert, sondern gleichzeitig schulmässig eingeführt wurden, was bedeutet, dass sie sofort eine entsprechende Beschäftigung aufnehmen können.

Es ist zu hoffen, dass diesen Gratiskursen weiterhin guten Erfolg beschieden ist, Interessenten erhalten gerne weitere Auskünfte beim Schweizerischen Wirtverein, Abteilung Berufsbildung, Gotthardstrasse 61, 8027 Zürich, Tel. 051 / 36 26.11. Entgegen den Erfahrungen in der Stadt Zürich, haben an den Kursen des Schweizerischen Wirtvereins sehr viele junge, verheiratete Frauen teilgenommen, die in ihrem vielfach noch kinderlosen Haushalt nicht ausgefüllt sind. Sie verschaffen sich damit die nötige Abwechslung in ihrem Alltag und verdienen sich zudem einen ansehnlichen Zustupf zum Haushaltbudget.

Die oft befürchtete Behinderung durch eifersüchtige Ehemänner, die ihre Frau nur ungern mit dem weissen Schürzchen sehen, ist weit geringer als erwartet. Erfreulicherweise und verdientermassen werden Angestellte des Gastgewerbes, insbesondere Serviertöchter, je länger je weniger als Menschen zweiter Klasse betrachtet. Das Image des Servierpersonals hat sich wesentlich verbessert, zweifelhafte Charaktere bilden eine verschwindende Minderheit und sind auch in anderen Berufen nicht zu vermeiden. Auch als Gast kann man übrigens wesentlich zur Hebung des Ansehens dieses Berufsstandes beitragen, denn meist sind es die (Schürzen-)Jäger die das Wild aufscheuchen und nicht umgekehrt. Hoffen wir, dass sich dieser Prestigeanstieg weiterentwickelt und dass sich noch viele jüngere und ältere Leute dem Gastgewerbe zur Verfügung stellen, denn als Gäste werden wir alle Nutzen ziehen.

Terminkalender der Jugendsportanlässe 1971 in der Stadt Zürich

Züri-Schlüfsschue

Eisbahn Dolder, 9. und 16. Januar 1971

Laufwettbewerb «De schnällscht Zürihegel»

22. Mai 1971: Ausscheidungen in den Quartieren (Einzel und Stafetten)

19. Juni 1971: Einzel-Zwischenläufe und Stafetten-Endläufe, Letzigrund

September 1971: Einzel-Finals (genaus Datum wird nach Erscheinen des Fussballkalenders bekannt gegeben)

Schüler-Fussballturnier

5. Juni 1971 (evtl. 12.): Vorrundenspiele dezentralisiert auf den Plätzen Neudorf, Mülligen, Juchhof, Allmend Brunau und Heerenschürli

12. Juni 1971 (evtl. 19.): Zwischenrunde auf den Plätzen Neudorf und Allmend Brunau

19. Juni 1971 (evtl. 26. Juni oder 3. Juli): Finals auf der Sportanlage Neudorf

Schülerschwimmen «Züri-Fisch»

14. August 1971: 1. Ausscheidungsschwimmen

18. August 1971: 2. Ausscheidungsschwimmen

4. September 1971: Finals im Hallenbad

Schüler-Verkehrsprüfungen

18. September 1971 (evtl. 25. September)

Schulsporttage in den Schulkreisen der Stadt

Im Zeitraum vom 15. Juni bis zu den Herbstferien

Orientierungsläufen

26. September 1971: 30. Kantonaler Orientierungslauf

Knabenschiessen

11. bis 13. September 1971

Schüler-Tennis

25./26. September 1971: Zürcher Schüler-Tennisturnier

Schüler-Hallenhandball

Alle Samstage im November 1971

Schüler-Eishockey

28. Oktober 1971 bis Anfang März 1972: Züri-Leu Cup

Zoologisches Museum der Universität

Ueberleben — Ausstellung des «World Wildlife Fund» bis 28. November

Die Schattenseiten des Ueberflusses: «Abfall». Wir produzieren und konsumieren. Immer schneller, immer mehr. Wir lassen uns von schönen Verpackungen verführen. Wir schätzen die bequemen Einwegpackungen. Ohne uns bewusst zu sein, dass sie einen zweiten Weg gehen müssen: den auf den Abfallhaufen.

Jeder Schweizer «produziert» im Jahr 200 kg Abfall. Alle Schweizer zusammen über 1 Million Tonnen pro Jahr.

Mit Milliardenumsätzen hat uns die Werbung konsumbewusst gemacht. Höchste Zeit, dass wir abfallbewusst werden.

Nur 1/4 aller Schweizer Gemeinden beseitigt ihre Abfälle sachgemäss, durch eine Kehrichtbeseitigungsanlage (Stand 1. Januar 1970). 75 Prozent unserer Gemeinden lagern ihren Kehricht heute noch irgendwo in der Landschaft ab. Auch wenn die Deponie über Grundwasser liegt und Mensch, Tier und Natur gefährdet.

Das Zoologische Museum der Universität ist geöffnet von 8—12, 14—17 Uhr, Mittwoch und Freitag auch 20—22 Uhr, Sonntag 10—12, 14—17 Uhr, Montag geschlossen. Eintritt frei.

Gute Ausbildung für alle Zürcher

Von Ständerat Dr. Fritz Honegger (Rüschlikon)

Die rasche Entwicklung von Wissenschaft und Technik und ihr Eindringen in immer weitere Lebensbereiche bringt es mit sich, dass für die jungen Menschen die Ausbildung und die stetige Weiterbildung im Beruf immer wichtiger wird. Dank den unermüdlichen Bemühungen von seiten der Behörden Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist es in den letzten Jahren gelungen, mehr und mehr Jugendliche zur Lehrabschlussprüfung zu führen. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird hingegen die Aufgabe der gründlichen Schulung der Kader stärker in den Vordergrund treten. Wir werden mehr und bessere Bildungsmöglichkeiten bereitstellen müssen für das mittlere Kader, und wir werden für die zunehmende Zahl von Akademikern, die wir in Wirtschaft und Verwaltung, Forschung und Schule nicht entbehren können, auch unsere Hochschulen ausbauen müssen. Die Investitionen, die wir in ein gutes Bildungswesen stecken, werden sich schon nach verhältnismässig kurzer Zeit auch für den Staat bezahlt machen, weil, wer eine qualifizierte Ausbildung genossen hat, besser in der Lage ist, auf eigenen Füßen zu stehen, und weil er dazu beiträgt, unsere Position im internationalen Wettbewerb, der sich zusehends verschärft, zu verbessern.

Die Kreditvorlage für die Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof nach Eschikon-Lindau, über welche die Zürcher am 15. November abzustimmen haben, dient zunächst der Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten für Landwirte und solche, die es werden wollen. Die Landwirtschaft ist seit dem zweiten Weltkrieg durch die Mechanisierung, durch die wissenschaftlichen Fortschritte in der Chemie und Biologie und nicht zuletzt durch betriebswirtschaftliche Einsichten stark umgewandelt worden; der Betrieb eines Bauerngutes verlangt heute eine Unsumme vielseitigster Kenntnisse, die der junge Landwirt nur noch in der Schule erwerben kann. Die Verlegung und der Neubau der Strickhofschule abseits vom Grossstadtverkehr und auf einem wohlarrondierten Areal werden dieser Bildungsstätte einen erspriesslichen Unterricht und eine gesunde Weiterentwicklung erlauben, zudem in Verbindung mit Versuchs- und Beratungsfunktionen, die der gesamten zürcherischen Landwirtschaft zugutekommen werden.

Mit der Verlegung, die unvermeidlich geworden ist, werden aber auch erst die Voraussetzungen geschaffen für einen weiteren wichtigen bildungspolitischen Entscheid im Kanton Zürich: die Verlegung eines Teils der Universität auf das freier werdende Strickhof-Areal. Die Zustimmung zur Uebersiedlung der Landwirtschaftsschule nach Lindau macht den Weg frei für eine bereits vor dem Kantonsrat liegende Universitätsvorlage; eine Ablehnung jedoch würde nicht nur die gesamte bisherige Planung, sondern auch den Volksentscheid darüber unmöglich machen.

Wir brauchen eine gute Ausbildung für alle Zürcher in Stadt und Land, in der Industrie und in der Landwirtschaft, im Handel und in der Verwaltung. Die Strickhof-Vorlage verdient deshalb eine gute Annahme.

Die kalte Progression soll fallen

-tl- Die am 15. November zur Abstimmung stehende neue Finanzordnung bringt endlich die lange geforderte Abschaffung der kalten Progression. Grundsätzlich sollen bei der Wehrsteuer alle Einkommen bis 88 700 Franken weniger, alle darüber mehr besteuert werden.

Was ist die kalte Progression?

Was genau ist nun die zu Recht ungeliebte kalte Progression? Dank der Progression nimmt die Steuerbelastung mit wachsendem Einkommen überproportional zu. Ein höheres Einkommen bedeutet eine grössere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Bezügers. Ihm ist deshalb eine höhere Besteuerung zuzumuten. Nun spielt aber die Teuerung dem Sinn dieser progressiven Besteuerung einen Streich. Die Steuerbelastung wächst nämlich auch wegen teuerungsbedingten Einkommenszunahmen, die keine bessere Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers mit sich bringen. Gerade niedrige und mittlere Einkommen wachsen auf diesem Weg rasch in höhere Progressionsstufen. Hohe Einkommen dagegen werden von der Teuerung kaum berührt, weil die Steuerprogression nach der geltenden Finanzordnung in den oberen Regionen sehr mild ist und bald einmal aufhört.

Dieses Phänomen wird «kalte Progression» genannt. Sie hat bei der Wehrsteuer in der Folge der Teuerung ein Ausmass erreicht, das zu einer übermässigen Belastung der unteren und

mittleren Kategorien von Steuerpflichtigen führen musste. Das soll nun durch die neue Vorlage korrigiert werden.

Einige Zahlen

Dazu einige Beispiele: bei einem Einkommen von 15 000 Franken hat heute ein Lediger 76.50 Wehrsteuer zu bezahlen. Nach der neuen Ordnung wird er nur noch 61.75 Franken bezahlen. Ein Verheirateter mit zwei Kindern hat heute bei diesem Einkommen 40.50 Franken zu zahlen. In Zukunft wird er 15.20 Franken zahlen oder sogar nichts, wenn er eine erwerbstätige Ehefrau hat, wofür er neu einen Abzug machen kann. Bei einem Einkommen von 30 000 Franken zahlt heute ein Lediger 477 Franken Wehrsteuer, nach der neuen Ordnung wird er noch 351.50 Franken zu bezahlen haben. Ein verheirateter mit zwei Kindern zahlt bei diesem Einkommen heute 328.50 Franken. Mit der neuen Ordnung wird er 211.85 Franken zahlen oder nur 183.35 Franken bei Erwerbstätigkeit der Frau.

Bei 60 000 Franken werden die Unterschiede noch grösser. Ein Lediger bezahlt heute 2 367 Franken, neu wird er bei Annahme der Finanzordnung am 15. November 2 014 Franken zahlen. Ein Verheirateter mit zwei Kindern bei 60 000 Franken Einkommen zahlt heute 2 079 Franken, neu werden es sein: 1 641.60 Franken ohne und 1 565.60 Franken mit Erwerbstätigkeit der Ehefrau.

Die Unterschiede gehen so weiter bis zum Einkommen von 88 700 Franken. Wer über 88 700 Franken verdient, wird in Zukunft mehr als bisher bezahlen müssen, wenn die neue Ordnung angenommen wird. Beispielsweise zahlt heute ein Lediger bei einem Einkommen von 300 000 Franken 21 564 Franken Wehrsteuer. In Zukunft soll er 25 479 Franken bezahlen. Ein Verheirateter mit zwei Kindern zahlt heute bei diesem Einkommen 21 276 Franken. Neu wird er 25 060.50 ohne oder 24 974.55 Franken mit Erwerbseinkommen der Frau bezahlen.

Der neue Abzug für das Erwerbseinkommen der Frau wurde eingebaut, damit die Arbeit der Ehefrau nicht wie bisher bestraft wird mit höheren Steuern. Die Schweiz braucht die Arbeitskraft jener Frauen, die arbeiten wollen. Im übrigen sieht die Neuordnung vor, den Abzug für verheiratete Personen von bisher 2000 auf 2500 Franken, den Abzug für Kinder oder unterstützungspflichtige Personen von 1000 auf 1200 Franken und den Abzug für Versicherungsprämien von 500 auf 2000 Franken zu erhöhen. Für den Stimmbürger (unter einem Einkommen von 88 700 Franken) lohnt es sich also auch finanziell, am 15. November «JA» zu stimmen.

Neuer Fremdarbeiterüberschuss erweist sich als wirksam

Erste Erfolge

APD - Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat Ende August 1970 einen Bestand von 429 956 erwerbstätigen ausländischen Jahresaufenthaltern ermittelt. Dieser ist damit innert Jahresfrist um 12 731 zurückgegangen, was ohne Zweifel eine erste Auswirkung des Bundesratsbeschlusses vom 16. März 1970 über die Begrenzung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte darstellt. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, als die neue Fremdarbeiterregelung erst seit ein paar Monaten in Kraft steht. Nach diesem neuerlichen Rückgang unterschreitet die Zahl der Jahresaufenthalter den Höchststand von 1964 um 35 410 oder um rund 8 Prozent. Die Frage, ob die angestrebte Stabilisierung des Gesamtbestandes an erwerbstätigen Jahresaufenthaltern und Niedergelassenen bereits bis zum Jahresende erreicht werden kann, lässt sich im Moment noch nicht mit Sicherheit beantworten, da vorderhand weder die Zahl der erwerbstätigen Niedergelassenen noch diejenige der endgültig ausgereisten erwerbstätigen Ausländer genau eruiert werden kann. Immerhin zeigt der erzielte Erfolg schon heute, dass der neue Fremdarbeiterbeschluss wirksam ist.

Sensation in der Natur

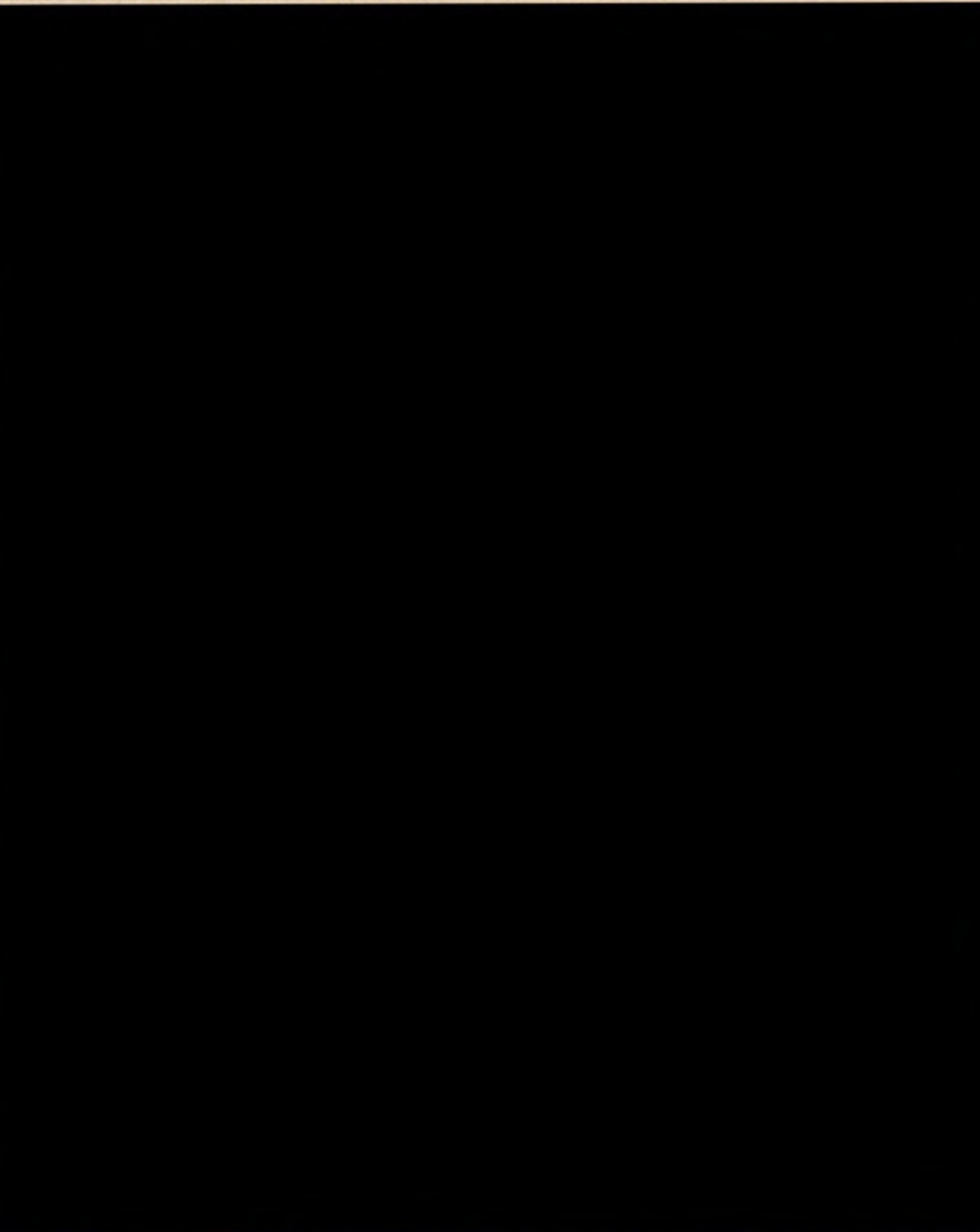
Das rätselhafte Froschauge

APD — Nach jedem geglückten Weltraumflug, um ein Beispiel zu nennen, wird der Technik ein Loblied gesungen und selbstverständlich wird es niemanden geben, der die Präzision der wissenschaftlichen Berechnungen, das meisterliche Können der Ingenieure und Konstrukteure in Zweifel ziehen möchte. Phantastisch anmutende Kunststoffe, ebenso winzige wie erstaunliche Geräte wurden geschaffen und kein Tag vergeht, ohne dass neue Erkenntnisse die Welt überraschen. Und doch: in rund zwei Milliarden Jahren hat die Natur technische Möglichkeiten entwickelt, welche der Mensch heute wohl bis zu einem gewissen Grade erkannte, aber noch nicht mit seinen Mitteln nachzuahmen vermochte! Wie man dem Meerwasser Gold entziehen kann, guckte der Tübinger Professor Ernst Bayer dem Tintenfisch ab, der Kupfer in reicher Konzentration in seinem Blutfarbstoff aufnimmt und man weiss heute zudem, dass andere Fische andere Metalle in ihr Blut aufzunehmen fähig sind. Die «Jagd auf das Gold im Meer» des Gelehrten zeigte nur den Nachteil, dass dieses edle und begehrte Metall nach diesem Verfahren teurer kam — als das nach konventionellen Methoden gewonnene Gold. Wie stolz waren die Wissenschaftler, als es ihnen gelang, Radarstrahlen in den mannigfachsten Dienst zu stellen. Aber, ach, sie hatten eigentlich nichts erfunden, denn die Fledermäuse verfügen seit urdenklicher Zeit über solche Geräte und auch die Delphine orientieren sich nach dem gleichen Prinzip. In einem dunklen, mit vielen kreuz und quer gespannten Drähten versehenen Raum wird keine Fledermaus anstossen: ihre ausgestossenen, von den Menschen nicht vernehmbaren Ultraschall-Schreie warnen dieses seltsame Tier rechtzeitig vor einer Gefahr oder einem Hindernis und die Feinheit dieses Organs übertrifft selbst das modernste Ortungsgerät von Menschenhand fabriziert. Ja, aber auch das Glühwürmchen schlägt alle Rekorde: es setzt seine Energie zu hundert Prozent in Licht um, mögen auch die klügsten Techniker vor diesem Phänomen blass vor Neid werden. Und überhaupt Elektrizität: der Zitteraal stösst Ströme von ca. achthundert Volt aus! Welche glänzende Idee von Wissenschaftlern, sich mit Fröschen, von denen man bestenfalls weiss, dass sie ein Quak-

konzert veranstalten können, das kaum einem musikalischen Genuss gleichgestellt wird, zu befassen! Untersuchungen bei den Nervenleitungen zwischen Auge und Gehirn zeigten den Gelehrten etwas höchst Erstaunliches: dass der Frosch nur einen ganz bestimmten Teil aller Dinge, die seine Umwelt bilden, zu erkennen vermag. Warum frisst dieses Tier beispielsweise keine toten, sondern nur lebende Fliegen? Die Antwort ist klar: weil es nur lebendige Fliegen, aber keine toten sieht! Dasselbe Prinzip dieses «Teil-Sehens» hat auch dort Gültigkeit, wo es darum geht, Gefahren und Feinde wahrzunehmen. Was den Frosch in seinem Teich nicht bedroht, braucht er gar nicht zu erfassen. Noch erstaunlicher ist doch wohl, dass dieser «Wetterprophet» seine Welt abstrakt sieht, was auf bestimmte Nervenverbindungen zurückgeführt wird. Von welchem Wert aber können solche Erkenntnisse — abgesehen von der Befriedigung wissenschaftlicher Neugier — sein?

Die Idee, diese höchst seltsamen Eigenschaften des Froschauges dem Menschen im Strassenverkehr nutzbar zu machen, darf keiner technischen Spielerei gleichgestellt werden. Die Erleichterung eines Fahrzeuglenkers, der nur noch die wichtigen, also nicht überflüssigerweise ablenkenden Dinge sähe, wäre beträchtlich. Ins Blickfeld gerieten demzufolge keine irritierenden Lichter von leuchtenden Reklamen und Schaufenstern und vielleicht auch keine kniefreien Mädchenbeine... Natürlich bringen auch die Militärs ihre Wünsche an: denn auch die modernsten Radargeräte weisen Nachteile, nicht nur Wesentliches zu registrieren, auf. Neben Flugzeugen sind auf dem Bildschirm Vögel, Wolken usw. zu sehen, die den Beobachter nicht interessieren und nur das Radarsystem überfordern. Ob und wann es gelingt, so geniale Apparaturen zu konstruieren, über die der gute Frosch verfügt, ist eine Frage, die noch nicht beantwortet werden kann.

Zivilstandsnachrichten



BESTATTUNGEN

Schwarz Wilhelmina, alt Gerantin, geb. 1900, von Seuzach ZH, ledig, Ackersteinstrasse 85.

Winkelmann geb. Bär Rosa, geb. 1891, von Affoltern am Albis ZH, Witwe des Ernst, alt Bierbrauers, Limmattalstr. 322.

Schaub Karl, alt Malermeister, geb. 1899, von Zürich und Oberglatt ZH, Limmattalstrasse 189.

Teufer Josef, alt Dachdecker, geb. 1897, von Eich LU, Gatte der Maria geb. Nutt, Limmattalstrasse 199.

Neue Baubewilligungen

Bewilligte Projekte mit Bedingungen:
Kreis 10, Höngg

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen, teilweise Vorgartenöffnung und Parkplatz, Ackersteinstrasse 186; Dr. A. Schwarzenbach, 2 Mehrfamilienhäuser mit Garage, teilweise als Hofunterkellerung, Widumweg 10/Imbisbühlstrasse 12, teilweise Verweigerung; Stiftung «Am Wasser», Wohnhaus mit Anbau sowie Garagen, Am Wasser 97.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, den 15. November

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Studer (Kinderhort)

11.00 Schulhaus Lachenelg: Pfarrer Studer

20.00 Kirche: Pfarrer Brunner

20.00 Kirchgemeindehaus, Zwingli-Stube:

Gottesdienst der Eglise française.

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit.

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und

Kirchgemeindehaus

10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung

Mittwoch, den 18. November

14.30 in der Zwingli-Stube: Senioren. Herr Pfarrer Brunner berichtet über «Neuere Strömungen in der Theologie».

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, den 15. November

Gottesdienst

9.00 Kirchgemeindehaus: Pfr. Fuchs, Familiengottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfr. Fuchs, Familiengottesdienst

Kollekte für unsere Sonntagsschule.

Kinderlehre und Sonntagsschule

Besuch eines Familiengottesdienstes um 9.00 oder 10.00 im Kirchgemeindehaus

Wochenveranstaltung

Montag, den 16. November

20.15 im Kirchgemeindehaus, kleiner Saal: Begrüssungsabend für Neuzugezogene.

Mittwoch, den 18. November

20.00 im Kirchgemeindehaus, kleiner Saal: Rendez-vous-Abend für Jugendliche: «Welchen Sinn hat mein Leben?» mit Film: «Simon».

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 15 novembre 1970

9.30 Culte, Pasteur Périllard. Baptêmes.

Texte Josué 24

Cant. 127, 8, 100, 124, 235, 106.

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Höngg

20.15 Dubendorf

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Sonntag, den 15. November

7.00 Beichtgelegenheit

7.30 Hl. Messe mit Predigt

8.45 Beichtgelegenheit

9.00 Hl. Messe mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt

19.30 Hl. Messe mit Predigt

Montag, den 16. November

6.30 Legat für Konrad Bilgeri.

9.00 Hl. Messe.

Dienstag, den 17. November

7.15 Legat für Josef und Ida Grossmann-Hügli.

18.00 Hl. Messe

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, den 15. November

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, den 15. November

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Rechenmahl 1970

Samstag, den 14. November 1970, im Saal der «Mühlehalde» Höngg

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstaapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstaapotheke am Morgen des zweiten Feiertages.

Fraumünster-Apotheke, Poststrasse 6 Telefon 23 37 70
Haltestelle Paradeplatz

Triemli-Apotheke, Triemlistrasse 185 Telefon 35 15 33
Haltestelle Triemli

Apotheke am Bullingerplatz, Sihlfeldstrasse 150 Telefon 25 61 52
Haltestelle Hardplatz

Apotheke Witikon, Carl Spitteler-Strasse 5 Telefon 53 10 40
Haltestelle Carl Spitteler-Strasse

Rigi-Apotheke, Ottikerstrasse 19 Telefon 28 01 47
Haltestelle Ottikerstrasse

Central-Apotheke, Oerlikon, Franklinstrasse 8 Telefon 46 80 03
Haltestelle Sternen Oerlikon

MIGROS

Sonder-Angebot

MIGROS
data

Sonnenblumen-Oel

Für die fortschrittliche, leichte Küche.
Zum Backen, Braten, Dünsten,
Grillieren wie auch für die Salatsauce.

Plastik-Literflasche **jetzt nur**

2.50

(statt 2.90)



Bouillon spécial

Am festen Platz in Ihrem Küchenkasten.
Die kräftige Basis Ihrer Suppen-Kreationen.
Als Verfeinerer Ihrer Gemüse-, Reis- und
Fleischgerichte.

MIGROS

ANGEBOT

10 Würfel in der neuen Faltschachtel
jetzt nur

1.10

(statt 1.40)

MIGROS



EIN DYNAMISCHES UNTERNEHMEN



**EINE
GUTE LEHRE
EIN
SICHERER
PASS
FÜRS LEBEN**



Maschinenschlosser
Maschinenoperateur
Grossapparateschlosser
Rohrschlosser
Modellschreiner
Former

Maschinenzeichner
Maschinenzeichnerin
Kaufmännische Angestellte
Mechaniker
Werkzeugmaschinist
Konstruktionschlosser

Industrieschweisser
Giessereitechnologe
Laborant
Technischer Angestellter
Kaufmännischer Angestellter
Büroangestellte

Für auswärtige Lehrlinge stehen unsere Lehrlingsheime zur Verfügung

Abtrennen und einsenden an die Abteilung Ausbildung
ESCHER WYSS AG, Hardstrasse 319, 8023 Zürich

Anmeldung

Ich bitte um Orientierung über die Aufnahme von
Lehrlingen und um Eignungsabklärung für einen Beruf
in Ihrer Firma.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Berufswunsch: _____

ESCHER WYSS

ZÜRICH

Ausbildung



SIND SIE FREI in Ihrer FREIZEIT ?

Wir Eisenbahner sind es leider nicht immer.

HAETTEN SIE LUST, STUNDEN- ODER TAGEWEISE
UEBER DAS WOCHENENDE BEI UNS ZU ARBEITEN?

Sie können zusätzliches Geld verdienen,
wenn Sie bei uns im Gepäck-, Güter- und
Wagenreinigungsdienst im Bahnhof Zürich
arbeiten.

GUTE, SOFORTIGE BEZAHLUNG!

Ihr Zuzug zu den Zügen, IHR GEWINN!

Interessenten melden sich bei:

SBB

SBB KREIS III, Betriebsabteilung
Postfach 8021 Zürich

Tel. 051 / 25 66 60 int. 2411



Blutspende-Aktion

Donnerstag, den 19. November 1970, Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, von 17.30 bis 21.00 Uhr, 8049 Zürich

Jährlich mehr Arbeits- und Verkehrsunfälle – jährlich mehr Bluttransfusionen

Der Blutbedarf in unserem Lande steigt jährlich um 10 bis 15%, deshalb braucht der Blutspendedienst mindestens 35 000 neue Blutspender pro Jahr.

Werden auch Sie Lebensretter!

Als kleine Anerkennung überreichen wir jedem Spender 1 Glas dekoriert mit dem Gemeindewappen.

Samariterverein
Zürich-Höngg

Blutspendezentrum
Limmattal

Hochhaus SAUNA

Modernste Anlage — Langjährige Erfahrung — Persönliche Atmosphäre — Nach finnischem Vorbild

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag durchgehend ab 9.00—21.00, Samstag 9.00—17.00 Uhr. **Montag:** ganzer Tag nach telefonischer Vereinbarung. **Dienstag:** ab 9.00—17.00 Uhr für Damen, ab 17.00 Uhr für Herren. **Mittwoch:** ab 17.00 Uhr Herren. **Donnerstag:** nur Damen. **Freitag und Samstag** nur Herren. Für Vormittag und für **Massage** telefon. **Voranmeldung.**

Beauty-Centre

Susanne Jakob, dipl. Kosmetikerin
Badenerstrasse 21

Kosmetik — Massage — Sauna

Stephan Jakob, dipl. Masseur und Saunameister
RWD-Hochhaus DIETIKON
Telefon 88 46 35

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER PRODUCTS

progress

Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 209, Wehrhalden
str. 230, Tel. 051 157 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 55 53 61

Auto-Fahrschule Höngg

bekannt für guten Unterricht ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50

Zuverlässige Frau mittleren Alters sucht

Wirkungskreis

Bürohilfe, Lager usw. für 4—6 Nachmittage im Monat.

Offerten unter Chiffre Nr. 1115 an den Verlag «Der Höngger» Ackersteinstr. 159, 8049 Zürich

Saubere, exakte

Spettfrau

für 1 bis 2 Nachmittage pro Woche gesucht. Keine strenge Arbeit.

Telefon 56 84 83 (von 10 Uhr an)

Stets inserieren bringt Erfolg!

Natürlich im «Höngger»

TAXI

56 79 98

F. Brönnimann

Limmattalstrasse 336

Ihr Arbeitsplatz im Quartier!

Für unsere Metzgerei Frankental (Konrad Ilg-Strasse in Höngg) suchen wir per sofort oder nach Uebereinkunft

Charcuterie-Verkäuferinnen

Wir bieten einen guten Lohn, sehr gute Sozialleistungen und Personalrabatt.

Ein Telefonanruf genügt.

Telefon 23 08 30, intern 640

und unser Personalchef freut sich, Sie jederzeit zu einem unverbindlichen Gespräch empfangen zu dürfen.

Lebensmittelverein Zürich

Coop-Konsumgenossenschaft

Noch sind Sie der Typ, der am Morgen ins Büro und am Abend nach Hause geht und sich die berechtigte Frage stellt: muss Büroarbeit eintönig sein?

- Sie können Maschinenschreiben
- Sie suchen interessante Arbeit in jungem Team
- Sie sind pflichtbewusst
- Sie wollen selbständig arbeiten.

Damit wären Sie die für unser Fakturierungsbüro geeignete

Kaufm. Mitarbeiterin

Was hindert Sie, unseren Personaldienst anzurufen, um unverbindlich Genaueres über die freiwerdende Stelle zu erfahren.



Kaspar Winkler+Co.

Fabrik für Chemische Baustoffe
Tüffenwies 16, 8048 Zürich, Tel. 051 62 40 40
Zürich Chur St. Gallen Luzern Bern Basel Lausanne

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung

Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Wir sind ein gut eingeführtes Unternehmen der Röntgen- und El. mediz. Branche in Regensdorf und suchen per Frühjahr 1971

Kaufm. Lehrtochter / Lehrling

Wir sind ein junges, aufgeschlossenes Team und bieten unserer zukünftigen Mitarbeiterin/Mitarbeiter eine freundliche Atmosphäre und die besten Chancen den Kaufm. Beruf zu erlernen.

Bitte setzen Sie sich mit unserem Sekretariat (Frau Moor) in Verbindung.

Ing. H. Kehrli
8105 Regensdorf Telefon 051 / 71 20 71

Freitag und Samstag

Metzgete

Hausgemacht

E. Gräni, «Untere Mühlehalde»
Telefon 56 71 23

Ihr neuer Arbeitsplatz in Zürich-Höngg

Wir suchen

Kaufmännische Angestellte

für Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten

Auch Bewerberinnen gesetzteren Alters sind bei uns willkommen. Französisch-Sprachkenntnisse erwünscht.

Wir bieten 40-Stunden-Woche, Verpflegungsmöglichkeit im Büro.

Anfragen an:

Ingenieur-Bureau Oscar Kihm AG
Rebbergstrasse 52, 8049 Zürich
Telefon 44 69 55

Wählen Sie SO:

Stimmzettel für die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Stadtrates
15. November 1970



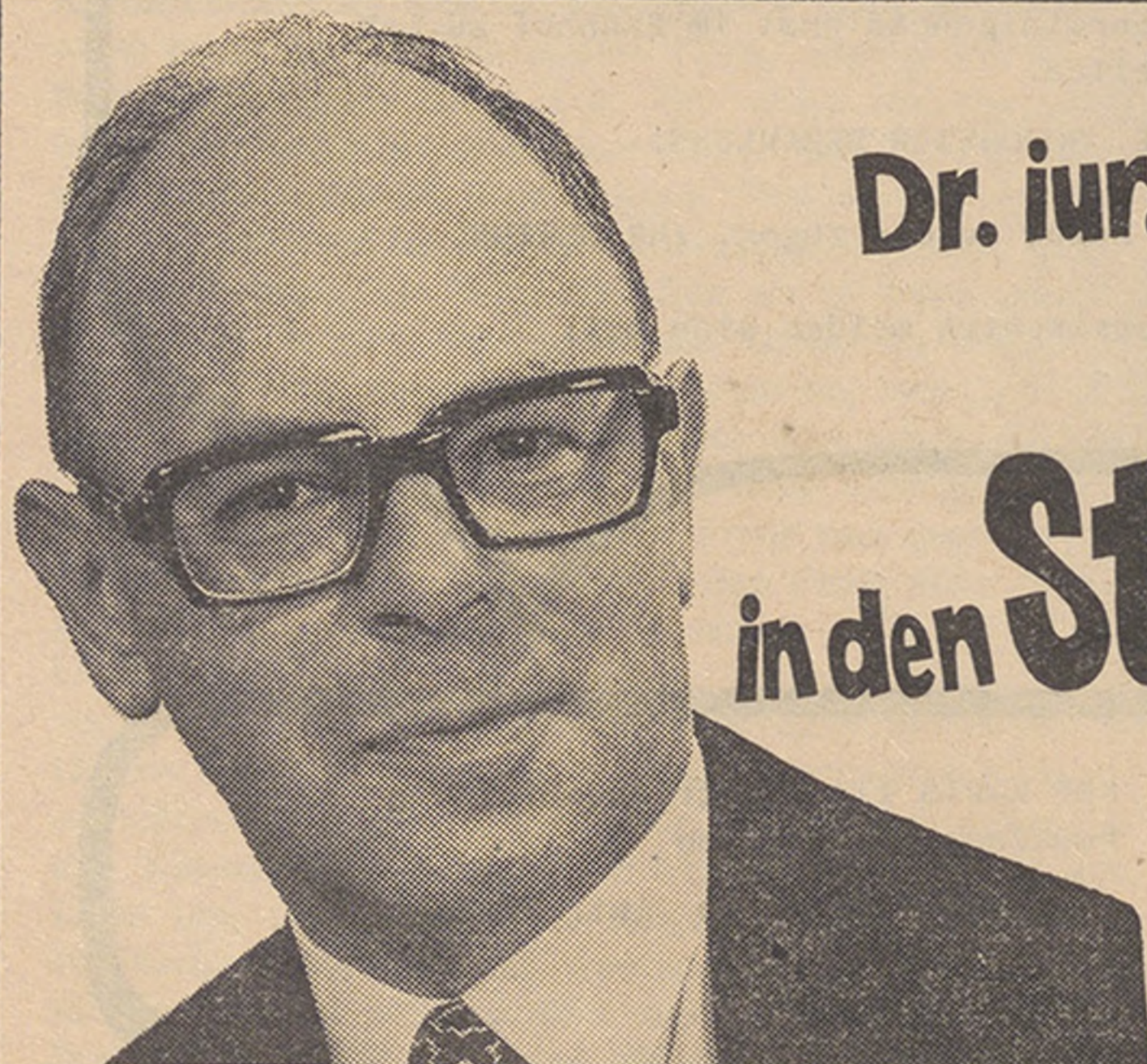
Stadt Zürich

Max Koller

Auszug aus dem Wahlgesetz und der dazugehörigen Vollziehungsverordnung
Die Stimmabgabe hat handschriftlich (mit Tinte, Bleistift usw.) zu erfolgen. Mit mechanischen Schreibmitteln (Schreibmaschine) ausgefüllte Stimmzettel sind unzulässig.
Stellvertretung (in Zürich erst ab Samstag 18 Uhr möglich, bei der vorzeitigen Stimmabgabe laut kantonalem Gesetz ausgeschlossen).
Im gleichen Haus lebende, in derselben Sache stimmberechtigte Familienglieder sind berechtigt, sich bei gleichzeitiger Abgabe des eigenen Stimmrechtsausweises gegenseitig zu vertreten.
Ausserdem können sich durch einen andern Stimmberechtigten vertreten lassen:
1. Stimmberechtigte, die das 60. Altersjahr zurückgelegt haben;
2. Invalide und Kranke, die einen ärztlichen Ausweis darüber beibringen, dass sie am Gang zur Urne verhindert sind.
Niemand darf zur gleichen Sache mehr als zwei Stimmzettel einlegen.

Nr. 351 10.70 27/300 AG

Christlichsoziale Partei Zürich



Dr. iur. **Max Koller**
in den **Stadtrat** soll er!

Wählen Sie **ihn!**